

# Nagelfar, F

Von Geburt an durch das Leben gehetzt  
Werden dem Schicksal keine Grenzen gesetzt  
Auf einzelne Fden alles Sein gespannt  
Hlt das Schicksal sie fest in der Hand  
In den Weltenlauf strickt es sie ein  
Herrschend - ber Wollust und Pein  
Doch gleich, wie wir uns drehen und wenden:  
Im Namen des Schicksals mssen wir es vollenden.

Sirenenengeheul erweckt die Stille der Nacht  
Ein dumpfes Grollen am Firmament  
Es ertnt ein Lied, welches die Heimat nur bange singt  
Doch ihre Kinder hren es nicht!  
Sie singen Lieder, die die Heimat nur bange singt  
Doch ihre Kinder bangt es nicht!

Doch vergeblich scheint die Ruh  
Denn das Lied drang ein ins beengte Tal  
Bewegend die Lfte - durch alle Spalten und Klfte  
So macht das Licht aus, der Feind knnte euch sehen!

"Mutter, ich muss nach oben gehen  
Dem Feind ins Gesichte sehen  
Die Heimat darf heut Nacht nicht untergehen  
Fr sie will ich im Kampf bestehen!"  
"Kind, Du wirst die Nornen sehen  
Der Tod wird dich zu sich nehmen  
Doch will ich Dich gehen sehen  
Und muss meine ngste berstehen!"

In Rage das Herz; die Angst im Stolz erstickend  
Zeichnet das Auge den letzten Weg  
Es erwacht ein Trieb, welcher stets nach Treue ringt  
Erwacht ein Trieb, welcher stets nach Ehre ringt  
Doch nach dem Tod ringt er nicht!

Doch ertnen von fern erneut ihre Lieder  
Denn sie kehren wieder - wieder in jener Nacht  
Um zu beenden, was noch nicht vollbracht  
So macht das Licht aus, der Feind knnte euch sehen!

Denn vergeblich ist der Ruhm  
Als in jener Nacht des Kriegers Herz  
Seine letzte rote Trne fr die Heimat weint  
So geht sein Licht aus, der Feind konnte ihn sehen!

"Nein!"

Ihr totes Erbe fest an sich gedrckt  
Kniet die Mutter vor einem Berg aus Trmmern  
Es ertnt ein Lied, welches sie nur bange singt  
Doch ihr Kind hrt es nicht!  
Sie singt ein Lied, welches uns nur bange klingt  
Doch ihr Kind hrt es nicht!

"Macht das Licht aus!"